



deutsche Sprache

Charta der Rechte älterer Menschen und Pflichten der Gemeinschaft



Monsignore Vincenzo Paglia

Charta der Rechte älterer Menschen und Pflichten der Gemeinschaft

Von der Kommission für die Reform der Gesundheits- und Sozialfürsorge für die ältere Bevölkerung, Gesundheitsministerium

- Mons. Vincenzo Paglia, Präsident
- Prof. Leonardo Palombi, Sekretär
- Prof. Mario Barbagallo
- Signora Edith Bruck
- Dr. Velia Bruno
- Prof. Silvio Brusaferrò
- Dr. Maite Carpio
- Prof. Giampiero Dalla Zuanna
- Prof. Paola Di Giulio
- Prof.ssa Nerina Dirindin
- Dr. Simonetta Agnello Hornby
- Prof. Giuseppe Liotta
- Prof. Alessandro Pan
- Gianni Rezza
- Andrea Urbani
- Prof. Paolo Vineis

Index

Einführung

Warum eine Charta der Rechte älterer Menschen und der Pflichten der Gemeinschaft?

Der Kontext

Das Recht auf Schutz der Würde des älteren Menschen

Das Recht auf verantwortungsvolle Fürsorge

Das Recht auf ein aktives Beziehungsleben

Schlussfolgerungen

Die Charta der Rechte älterer Menschen und der Pflichten der Gemeinschaft

Präambel

Kartenwert

1. Für die Achtung der Würde des Menschen auch im dritten Lebensalter
2. Für verantwortungsvolle Hilfe
3. Für ein aktives Beziehungsleben

Geschichten

Einführung

Als Minister Speranza im September 2020 die Kommission zur Reform der Gesundheits- und Sozialfürsorge für die ältere Bevölkerung ernannte, war das epidemiologische Bild der Covid-19-Pandemie düster und voller Unbekannter. Auf globaler Ebene herrschte vor allem die besorgniserregende Beobachtung vor, dass ältere Menschen, insbesondere in Wohnheimen, die Hauptopfer der Krankheit darstellten. In Pflegeheimen, Seniorenheimen und RSAs kam es zu einem regelrechten Massaker, das durch die Isolationsbedingungen, in denen die Kranken lebten und leider auch starben, noch verschärft wurde. Daher ist es auch eine Tragödie für Familien, Kinder und Enkelkinder, die aufgrund der in diesen Umgebungen erzwungenen Trennung ihre Lieben nicht mehr sehen und umarmen könnten.

Es brauchte einen neuen Ansatz und einen neuen Blick auf das Lebensalter, das heute jeder erreicht, ein glückliches, aber herausforderndes Ziel des menschlichen Fortschritts und der Entwicklung der letzten zwei Jahrhunderte. Aus diesem Grund wurde beschlossen, bei der Inangriffnahme des Programms einer radikalen Reform der Sozialhilfe mit einer Überprüfung und Formulierung der Grundsätze für die Verteidigung der Rechte und den Respekt vor den älteren Menschen zu beginnen - einer Bevölkerung, die inzwischen deutlich über 20 % der der Bevölkerung insgesamt in Italien und Europa, wächst aber überall auf der Welt.

Daher ist es notwendig, die Charta der Rechte der älteren Menschen und der Pflichten der Gemeinschaft zu verfassen, damit sich alle Generationen in einem Bündnis für eine Zukunft in Würde und künftigen Dienstleistungen wiederfinden können, die wir alle morgen, auch heute, erreichen werden Junge Leute. Die Charta musste die Reform inspirieren und in unseren Absichten zum kulturellen, politischen und programmatischen Vehikel für einen radikalen Paradigmenwechsel werden, der die älteren Menschen in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen und kollektiven Lebens stellte.

Aus diesem Grund wurde es an den Anfang des gesamten von der Speranza-Kommission erstellten und Präsident Draghi im September 2021 übergebenen umfassenden Dokuments gestellt. Darüber hinaus ging es darum, der gesamten Gesellschaft, allen Generationen, ihre Pflichten vorzuschlagen, damit die Rechte älterer Menschen. Daher die Vereinigung von „Rechten“ mit „Pflichten“ im Titel. Auch in dieser Hinsicht möchte die Charta zu einer neuen Art und Weise anregen, die Gesellschaft artikuliert zwischen den Generationen zu denken. Der Premierminister erklärte bei dieser Gelegenheit: „Die von der Kommission geleistete Arbeit ist außergewöhnlich“, erklärte Präsident Draghi. „Dies ist – fügte er hinzu – eine Initiative von enormer sozialer und ethischer Bedeutung.“ Italien muss die Rechte älterer Menschen und die Achtung der Würde des Menschen unter allen Bedingungen gewährleisten. Die Sozial- und Gesundheitsfürsorge muss angemessen und verantwortungsvoll sein. Daher wird die Regierung den heute vorgelegten Interventionsvorschlag unterstützen.“

Tatsächlich wurde in den folgenden Monaten die Kommission für Maßnahmen zugunsten der älteren Bevölkerung unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs der Ratspräsidentschaft Garofoli mit Sitz im Palazzo Chigi ins Leben gerufen, um der vorgeschlagenen Reform Substanz und Konkretheit zu verleihen. Die Reform ist von den Grundsätzen der Charta inspiriert und zielt darauf ab, junge Menschen und alle Generationen in einen Kampf einzubeziehen, der dem Leben als älterer Mensch eine neue Dimension in Respekt und Würde, aber auch in einem weniger marginalisierten und isolierten Leben zurückgibt.

Letztlich ist es eine wertvolle Botschaft, die Italien, eines der ältesten und langlebigsten Länder, der ganzen Welt übermittelt für ein gemeinsames Schicksal, das menschlicher und respektvoller gegenüber den Älteren ist.

Vincenzo Paglia

Warum eine Charta der Rechte älterer Menschen und der Pflichten der Gemeinschaft?

Monsignore Vincenzo Paglia – Präsident der Kommission

Der Kontext

Die Pandemie hat den Widerspruch einer Gesellschaft deutlich gemacht, die es einerseits versteht, das Leben der Menschen zu verlängern, sie andererseits aber mit Einsamkeit und Verlassenheit erfüllt. Covid-19 hat Tausende älterer Menschen ausgelöscht, weil wir sie bereits im Stich gelassen hatten. Und wir schulden ihnen eine sehr große Schuld. Es ist wichtig, die gravierenden Mängel eines unausgewogenen, ungerechten und belastenden Gesundheitssystems, das selbst so viele Opfer verursacht, an der Wurzel zu beseitigen. Wir müssen ein Paradigma stürzen. Dies ist aber nur möglich, wenn wir eine neue Vision vom Alter haben.

Die demografische Revolution seit Mitte des letzten Jahrhunderts hat einen neuen Kontinent ans Licht gebracht: den der älteren Menschen. Nicht, dass es vorher nicht auch ältere gegeben hätte. Aber heute erleben wir zum ersten Mal in der Geschichte ein „Massenalter“: Millionen weitere ältere Menschen. Ein unbekannter Kontinent, bewohnt von Menschen, an die es keinen Gedanken gibt, weder politisch noch wirtschaftlich, noch sozial, noch spirituell. Es ist ein Zeitalter, das erfunden werden muss. Kurz gesagt, wir brauchen eine neue Vision vom Alter. Langlebigkeit ist keine einfache zeitliche Ergänzung, sie verändert tiefgreifend unsere Beziehung zum gesamten Leben.

Angesichts dieses neuen Szenarios hielt es die Kommission für angebracht, eine Charta auszuarbeiten, die einige inspirierende Grundsätze der neuen Perspektive der Altenpflege darlegt. In der Charta geht es nicht nur um die Rechte älterer Menschen, sondern zeigt gleichzeitig auch die Pflichten der Gesellschaft ihnen gegenüber auf. Auf diese Weise ist das Leben älterer Menschen mit dem der Gesellschaft verbunden und zeigt die unvermeidliche Verbindung zwischen allen, auch zwischen verschiedenen Generationen. Konkret lehnt die Charta die in einigen internationalen Dokumenten enthaltenen Hinweise ab, etwa in der am 19 Februar 2014 und die Europäische Charta der Rechte und Pflichten älterer Menschen, die Hilfe und Langzeitpflege benötigen, erstellt im Juni 2010 im Rahmen des europäischen DAPHNE III-Programms gegen Missbrauch älterer Menschen durch eine Kooperationsgruppe aus 10 Ländern Teil des Projekts EUSTACEA.

Manche mögen sagen, dass es eine fromme Illusion sei, über Rechte zu reden, doch die Realität sieht ganz anders aus. Ältere Menschen werden oft als Problem für das Land angesehen (man denke nur an die Ausgaben für Sozialversicherung, Krankenhäuser, Medikamente und andere Ausgaben). Leider vergessen wir, dass ältere Menschen nicht nur die nötige soziale Sicherheit und Sozialhilfe mehr als verdient haben, sondern oft auch die Protagonisten von Hilfeleistungen sind, beispielsweise gegenüber ihren Enkeln oder ihren gleichaltrigen Ehepartnern. Und vergessen wir nicht, dass sie einen recht beträchtlichen Anteil des Marktes und der damit verbundenen Arbeit ausmachen, der von manchen auf über 200 Milliarden pro Jahr geschätzt wird.

Die in der Charta vorgeschlagene Vision älterer Menschen stellt sie als mögliche Triebkraft für eine integrative und nachhaltige Entwicklung des Landes dar. Kurz gesagt, ältere Menschen können von einem Problem zu einer Chance für das Wachstum unseres Sozial- und Wirtschaftsmodells werden. Unter Verwendung eines Begriffs und eines Konzepts, das der jüdischen Tradition am Herzen liegt, besteht die tiefste Absicht der Karte darin, einen wahren Prozess von Tikkun Olam zu fördern: die Welt rund um die Zerbrechlichsten zu reparieren. Stellen Sie nicht nur ihre Würde wieder her und garantieren Sie den Schutz ihrer Rechte, sondern erwecken Sie auch dieses soziale, menschliche, familiäre und freundschaftliche Gefüge zu neuem Leben, das durch die Phänomene des Individualismus, die Verarmung der Familie, den demografischen Niedergang und die Aufgabe der Gebiete zerrissen ist hat das Italien des 20. Jahrhunderts geprägt.

Die Charta formuliert in ebenso vielen Kapiteln drei Kontexte von Rechten und Pflichten: 1) Achtung der Würde des älteren Menschen, 2) Grundsätze und Rechte für verantwortungsvolle Hilfe, 3) Schutz für ein Leben in aktiven Beziehungen.

Das Recht auf Schutz der Würde des älteren Menschen

Das erste Kapitel der Charta, das dem Schutz der Würde älterer Menschen gewidmet ist, legt zwei wichtige Grundsätze fest: „1.1 Der ältere Mensch hat das Recht, in Bezug auf seine Lebensentscheidungen und Entscheidungen unabhängig, frei, informiert und bewusst über sich selbst zu bestimmen.“ die wichtigsten Entscheidungen, die ihn betreffen. 1.2 Es ist die Pflicht der Familienangehörigen und derjenigen, die mit dem älteren Menschen interagieren, ihm aufgrund seiner körperlichen und geistigen Verfassung alle Informationen und Kenntnisse zu vermitteln, die für eine freie, vollständige und bewusste Selbstbestimmung erforderlich sind.“

Hier werden Rechte und Pflichten zusammengeführt, um einen Kontext zu schaffen, in dem Wahlfreiheit kein leeres Wort, sondern ein Recht auf dem Papier ist. Und gleichzeitig wird eines der größten Probleme des Lebens im Alter identifiziert: der Mangel an Wahlmöglichkeit. Der Kommentar zu den beiden Artikeln erklärt es gut: „Im Alter geraten wir oft in einen Schattenkegel, der offenbar durch gesundheitliche Probleme und Gebrechlichkeit bestimmt wird, in Wirklichkeit jedoch Ausdruck eines Vorurteils der Altersdiskriminierung ist, wonach ältere Menschen keine Fähigkeiten mehr haben.“ autonome Entscheidungen zu treffen, sowie die Fähigkeit, das eigene Leben selbstständig zu gestalten. Es ist notwendig, eine Beurteilung der körperlichen oder kognitiven Abhängigkeit von der vermuteten Entscheidungsunfähigkeit zu unterscheiden, die oft in eine implizite Disqualifikation umgewandelt wird.

Die Tatsache, dass ein älterer Mensch einige körperliche und instrumentelle Fähigkeiten zur Bewältigung des täglichen Lebens (Waschen, Essen, Umgang mit Geld, Transportmitteln usw.) verloren hat, darf nicht automatisch zu einem Urteil der Entscheidungsunfähigkeit führen und automatisch durch das Urteil ersetzt werden Entscheidungen der Familie, der Betreuer oder des Unterstützungsverwalters, Missbräuche, die beispielsweise dann auftreten, wenn der ältere Mensch daran gehindert wird, die Art und Qualität der Lebensmittel zu wählen, über eigene Ausweisungspapiere zu verfügen oder elektronische Zahlungen zu leisten.

Ich mache hier eine Anmerkung, beginnend mit der Debatte über den Grünen Pass, über die Impfpflicht, die in diesen Zeiten der Pandemie aufgrund der Besorgnis über die Einschränkungen der persönlichen Freiheiten die Seiten der Zeitungen belebt hat. Nun, es gab keine einzige Zeile über den viel radikaleren Mangel an Freiheit bei älteren Menschen, insbesondere bei den Heimbewohnern. Eine aktuelle Untersuchung der New York Times vom 11. September 2021 beschreibt den systematischen Einsatz antipsychotischer Medikamente bei älteren Menschen

Gäste von Pflegeheimen, die Mechanismen zur Gesetzesumgehung, die Gründe und Auswirkungen. Dies ist eine tragische Anwendung chemischer Zwangsmaßnahmen, die auf 21 % der Pflegeheimbewohner in den Vereinigten Staaten ausgedehnt wird. Eine der verwendeten Abkürzungen ist beispielsweise die Diagnose von Schizophrenie, die in diesen Einrichtungen bei 1 von 9 älteren Menschen angewendet wird, während die Zahl in der Gesamtbevölkerung bei 1 von 150 stoppt, was eine große Diskrepanz darstellt. Über 200.000 Senioren in Pflegeheimen in den USA haben Diagnosen und „Behandlungen“ erhalten. Das Phänomen ist nicht neu, wenn man bedenkt, dass es ab 1976 von einer senatorischen Kommission mit dem vielsagenden Titel „Nursing Home Care in the United States: Failure in Public Policy“ untersucht wurde.

Auch in Italien ist chemische Zurückhaltung weit verbreitet. Seine genauen Ausmaße sind nicht bekannt, aber es stellt ein wirklich skandalöses Beispiel für den Entzug persönlicher Freiheiten dar. Es ist der Abgrund, in den viele ältere Menschen in Strukturen stürzen, insbesondere in illegalen, die chemische Zwangsmaßnahmen einsetzen, um die Probleme des Personalmangels, der Undurchsichtigkeit des Bioplane, der Nutzung prekärer Beschäftigungsverhältnisse zwischen verschiedenen Altersheimen usw. zu lösen. Die Kommission für die Reform der Altenpflege möchte mit der Charta die Rechte der älteren Menschen bekräftigen, Missbräuche anprangern und den neuen Horizont ins Auge fassen, in den die Zukunft der älteren Menschen gestellt werden sollte. Die Verurteilung der Zurückhaltung wird auch in der Kunst deutlich. 3.6 „Der ältere Mensch hat das Recht, seine psychophysische Integrität zu schützen und vor allen Formen physischer und moralischer Gewalt und unangemessenen Formen körperlicher, pharmakologischer und umweltbedingter Zwang sowie vor Missbrauch und vorsätzlicher oder unabsichtlicher Fahrlässigkeit geschützt zu werden.“

Der entsprechende Kommentar schlägt sogar die mögliche Lösung vor: „Der Kampf gegen alle unzulässigen Formen physischer, pharmakologischer und umweltbedingter Einschränkungen erscheint besonders wichtig.“

Dieser Schutz sollte unabhängig davon gewährleistet sein, ob Gewalt, Missbrauch oder Vernachlässigung zu Hause, in einer Einrichtung oder anderswo vorkommen.

Die wirksamste Form der Prävention dieser Art von Missbrauch stellt nicht der Einsatz bloßer Formen der technischen Kontrolle wie der Einsatz von Videokameras dar, sondern die Möglichkeit, das Beziehungsleben und die Interaktion mit der Außenwelt älterer Menschen zu pflegen: Die Anwesenheit von Besuchern und Freiwilligen stellt den besten Schutz vor Missbräuchen dar, die in geschlossenen Räumen auftreten können.“

Diese Überlegungen veranlassten die Kommission, einen Weg zur Reform der RSAs vorzuschlagen. Ich zitiere hier einen Auszug aus meiner Präsentation des Reformplans vor Präsident Draghi am 1. September: „1) Die RSAs müssen Wohnorte sein, die der Familie, den Freiwilligen und der Zivilgesellschaft offen stehen und die Möglichkeit bieten, Tagesstätten usw. zu beherbergen Telemedizin, Zentren für lokale Dienstleistungen und integrierte häusliche Pflege. Der Grad der Offenheit und des Austauschs mit der Außenwelt wird zu einem der Akkreditierungs- und Qualitätsbewertungskriterien der einzelnen Strukturen. Dadurch soll der beängstigende und weit verbreitete Zustand der Isolation und Einsamkeit, der leider mit der Coronavirus-Pandemie einherging, in Zukunft vermieden werden. Als Teil des Pflegekontinuums und in Bezug auf Krankenhäuser können RSAs eine Rolle in der Übergangspflege übernehmen, mit Blick auf die endgültige Wiedereingliederung des rehabilitierten und stabilisierten älteren Menschen in sein Zuhause. 2) Gerade für diese Funktionsänderung werden die Standards des Personals, der obligatorischen Ausrüstung sowie des Gesundheits-, Pflege- und Rehabilitationspersonals überprüft, die für das ordnungsgemäße Funktionieren der RSA erforderlich sind. 3) So

Fortschritte erfordern einerseits eine Überprüfung des Tarifsystems, andererseits aber auch Transparenz und die Pflicht zur Veröffentlichung des Personalverzeichnisses.“

Drei Veränderungen werden daher vorangetrieben: die zwingende Forderung der Öffnung des Bauwerks nach außen als Akkreditierungskriterium, die Veränderung der Funktion der stationären Pflege als Teil eines Kontinuums im dynamischen Gleichgewicht als transitorisches Moment und nicht als Endstation, die strenge Kontrolle und Transparenz der Bio-Pflanze sowie deren angemessene Aufwertung. Der Kampf gegen illegales Bauen bedeutet auch die Forderung, dass alle Bauwerke offen und völlig transparent, zugänglich und durchlässig sind, sowohl von innen als auch von außen. Eine der schwerwiegendsten Verletzungen der Wahlfreiheit älterer Menschen ist die physische Unmöglichkeit, diese Strukturen zu erreichen oder zu verlassen, und zwar innerhalb eines Regimes, das zu Recht als Gefängnis definiert werden kann.

Als zweites Beispiel möchte ich nun auf die Artikel 1 und 2 zurückkommen, die die Wahlfreiheit älterer Menschen schützen. Wo wohnen Sie im Alter? Dies ist eine der grundlegenden Entscheidungen, die es zu schützen gilt: zu Hause zu bleiben. Allzu oft sind es die Angehörigen, die entscheiden, oder sogar die Betreuungsverwalter, die zu beiläufig manchmal Fähigkeiten übernehmen, die den älteren Menschen in die Rolle einer implizit verbotenen Person degradieren. Aber noch schlimmer: Allzu oft wird die Wahl durch das völlige Fehlen häuslicher Pflegedienste oder durch die wirtschaftliche Unmöglichkeit, darauf zuzugreifen, diktiert. Wenn sich einerseits die überwiegende Mehrheit der älteren Menschen dafür entscheidet, zu Hause zu bleiben, sehen wir, dass viele Hindernisse zusammenwirken, die dies angesichts von Krankheiten und Behinderungen oder den Schwierigkeiten und Wünschen von Angehörigen und Erziehungsberechtigten schwierig, sogar mühsam oder unmöglich machen. Was sagt die Charta dazu? Artikel 1.9 legt den Grundsatz fest, nach dem „der ältere Mensch das Recht hat, so lange wie möglich in seiner Wohnung zu bleiben“.

Dies ist eine tiefgreifende Reform, die bereits aus dem Titel „Das Heim als Ort der Altenpflege“ hervorgeht. Der Grund ist einfach und meiner Meinung nach unumstößlich: Für die Menschen in fortgeschrittenem Alter ist das Zuhause der Ort ihrer Zuneigung und ihrer Erinnerung, der Geschichte und der Erfahrungen. Es zu verlieren bedeutet, sein Gedächtnis zu verlieren, wie Camilleri schrieb, seine Wurzeln und letztendlich sich selbst aufzugeben.

Es kommt jedoch vor, dass ältere Menschen oft aus familiären Gründen, aus wirtschaftlichen Gründen, insbesondere aufgrund mangelnder Dienstleistungen, ihr Zuhause verlieren. Die Kommission hat in Zusammenarbeit mit ISTAT das Thema der Erkrankungen der über 75-Jährigen untersucht. Ohne näher auf die jetzt veröffentlichten Ergebnisse der Studie einzugehen, möchte ich nur feststellen, dass es in dieser Altersgruppe über eine Million ältere Menschen mit schweren Erkrankungen gibt motorische und Aktivitätsschwierigkeiten, körperliche und instrumentelle Aspekte des täglichen Lebens, ohne öffentliche oder private Familienhilfe, allein lebend oder mit einem älteren Ehepartner. Welche Wahlfreiheit haben diese Menschen, wenn wir sie zu Hause nicht durch angemessene soziale Unterstützung schützen? Denken Sie an architektonische Barrieren, Häuser ohne Aufzüge, steile Bergzentren, kurz gesagt, an die Schwierigkeiten derjenigen, die ohne Begleitung leben. Aus diesen Gründen empfiehlt die Kommission eine beispiellose Stärkung der sogenannten ADI, Continuous Integrated Home Assistance. In Artikel 1.10 heißt es: „Im Falle des Mangels oder Verlusts der eigenen Wohnung hat die ältere Person Anspruch auf Zugang zu angemessenen wirtschaftlichen Leistungen, um eine angemessene Wohnung zu haben.“ In dem entsprechenden Kommentar wird erklärt, dass „das Recht älterer Menschen, in ihrem Zuhause zu bleiben und sich sowohl im privaten als auch im öffentlichen Raum frei zu bewegen, ein wachsendes Engagement für die Beseitigung architektonischer Barrieren erfordert, ein Eingriff, der sehr oft durch Vorschriften und Vorschriften bedingt ist.“ komplexe und umständliche Verwaltungsverfahren, die in der Tat

letztendlich das Recht der Menschen auf Mobilität untergraben. Das Recht auf Wohnung und Wohnraum muss auch die Form des Rechts auf sofortigen Zugang zu einer Wohnung zu einer subventionierten Miete im Falle einer Zwangsräumung oder Obdachlosigkeit annehmen. Es kommt nicht selten vor, dass unsachgemäße Krankenhausaufenthalte mit wirtschaftlichen oder anderen sozialen Problemen einhergehen, die zu persönlichem Leid und Unannehmlichkeiten für ältere Menschen und zu ungerechtfertigten wirtschaftlichen Kosten für die Gemeinschaft führen. Die fehlende und unzureichende Unterstützung durch Sozial- und Gesundheitsdienste führt häufig zu einer objektiven Verletzung des Rechts auf Leben in den eigenen vier Wänden: Denken Sie an Hunderttausende ältere Menschen, die durch architektonische Barrieren eingeschränkt sind, von denen die häufigste das Fehlen von Barrieren ist ein Aufzug für diejenigen, die in den oberen Stockwerken wohnen.

Der erste Abschnitt enthält noch viel mehr, aber zusammenfassend habe ich die beiden extremen Beispiele genannt, die dieses erste Kapitel gut beschreiben: vom Recht, keine Gewalt, keinen Missbrauch und keine Unterdrückung zu erleiden, bis hin zur Möglichkeit, zu Hause bleiben und wählen zu können wie und mit wem man leben soll. Die notwendige radikale Reform geht von diesen Bedürfnissen aus.

Das Recht auf verantwortungsvolle Hilfe

Auch im zweiten Kapitel werden in den ersten beiden Artikeln Rechte und Pflichten verantwortungsvoller Hilfe dargelegt, indem es heißt: „2.1 Der ältere Mensch hat das Recht, an der Festlegung von Pflegewegen, Behandlungsarten und der Wahl der Methoden der Gesundheitsfürsorge mitzuwirken.“ und Sozialfürsorge. Gesundheits- und Sozialfürsorgeeinrichtungen und Arbeitnehmer haben die Pflicht, älteren Menschen alle verfügbaren Möglichkeiten für die Bereitstellung von Gesundheits- und Sozialfürsorge aufzuzeigen.“

Es besteht ein Anspruch auf Kenntnis der möglichen Alternativen, ihrer Vor- und Nachteile in der modernen Komplexität der Therapiewege. Man könnte sagen, dass es auch im Bereich der Hilfeleistung notwendig ist, eine Einwilligung nach Aufklärung zu formulieren, ein unverzichtbarer Schutz gegen das Risiko falscher Informationen, wenn diese nicht offensichtlich gefälscht sind, oder einfach des Fehlens einer solchen. Genau in diese Richtung gehen die folgenden Artikel, indem sie Folgendes vorsehen: „2.3 Dem älteren Menschen muss das Recht auf informierte Einwilligung in Bezug auf Gesundheitsbehandlungen gemäß den geltenden Rechtsvorschriften garantiert werden.“ 2.4 Es ist die Pflicht von Ärzten und Angehörigen der Gesundheitsberufe, älteren Menschen alle notwendigen Informationen und Fachkompetenzen in Bezug auf ihren körperlichen und kognitiven Zustand zu vermitteln. 2.5 Die Institutionen haben die Pflicht, angemessene und wirksame Maßnahmen zur Verhinderung von Missbrauch zu ergreifen.“

Die in dem entsprechenden Kommentar aufgeführten Beispiele sind in dieser Hinsicht aufschlussreich: „Es kommt häufig vor, dass die Zustimmung des Unterstützungsverwalters zu Unrecht für die Bereitstellung einer Gesundheitsbehandlung eingeholt wird, selbst wenn die ältere Person dazu in der Lage ist, sie auszudrücken, und es gibt auch Fälle, in denen dies der Fall ist.“ Informationen über den Gesundheitszustand werden nur an Angehörige weitergegeben und nicht an betroffene ältere Menschen oder andere von ihnen genannte Personen.“

Ziel der folgenden Artikel ist es, der Altenpflege die gleiche Qualität wie den Jüngeren zu gewährleisten; dass Pflegeeinrichtungen paradoxerweise nicht zu Behinderungen oder dem Verlust der Selbstständigkeit führen; Das haben Therapien und Hilfen immer auch

Genesungsziele und Rückkehr zu früheren Gesundheits- und Lebensbedingungen. Die Bereitstellung häuslicher Pflege stellt an sich schon eine Garantie dar: Wir wissen gut, dass die Institutionalisierung einen intrinsischen Faktor der körperlichen und geistigen Behinderung darstellt: die sogenannte Bettruhe, die Verwirrungszustände, die unweigerlich mit der Trennung von zu Hause einhergehen, die Unbeweglichkeit, zu der man gezwungen wird, die Umstellung der Ernährung, die unterschiedlichen Schlafrhythmen, die Armut der ausführbaren Aktivitäten, die objektive soziale Isolation, um nur die wichtigsten Variablen zu nennen. Dies ist die Begründung der folgenden Artikel: „2.6 Der ältere Mensch hat das Recht auf hochwertige Pflege und Behandlungen, die auf seine persönlichen Bedürfnisse und Wünsche zugeschnitten sind.“ 2.7 Der ältere Mensch hat das Recht auf angemessenen und wirksamen Zugang zu allen Gesundheitsdiensten, die er im Hinblick auf seinen Gesundheitszustand für notwendig erachtet. 2.8 Der ältere Mensch hat das Recht, in einer Umgebung betreut und gepflegt zu werden, die die Wiederherstellung der geschädigten Funktion am besten gewährleistet. 2.9 Es ist die Pflicht der Institutionen, jede Form altersselektiver Gesundheits- und Hilfeleistungen zu bekämpfen.“

Leider setzt sich auch in Italien der in anderen europäischen Ländern weit verbreitete Trend durch, älteren Menschen eine qualitativ hochwertige Pflege vorzuenthalten. Die Pandemie hat in diesem Sinne besorgniserregende Trends offenbart: vom „Vertrag“, den niederländische Ärzte ihren älteren Patienten vorschlugen – Langzeitbeatmung oder Euthanasie im Falle von COVID – bis hin zu den in der Schweiz und in Spanien schriftlich festgelegten Beschränkungen des Zugangs zur Intensivpflege Patienten über 75. Die Horrorgalerie wäre sehr lang. Eine Studie von eCancer Medical Science zeigt, dass nur die Hälfte der älteren Menschen in Europa die hervorragende Krebsversorgung erhält, die jüngeren Menschen vorbehalten ist. Und paradoxerweise treten Neubildungen im Alter viel häufiger auf! Es ist jedoch nicht einmal notwendig, sich um die Pandemie und die damit einhergehenden Entscheidungen oder die Formen von Krebs zu kümmern. Betrachten Sie leider nur das Alltägliche, zumindest in englischen Krankenhäusern, basierend auf Daten des Parliamentary Service Ombudsman und des Daily Telegraph: Ältere Patienten bleiben dort ohne Nahrung und Wasser, ihre Wunden bleiben offen und Verbände werden nicht gewechselt, Patienten werden nicht gewaschen ist eine erbärmlich unzureichende Art, sie zu reinigen, sodass Menschen im Urin durchnässt oder im Bett im Kot liegen bleiben, ohne Schmerzmittel, mit falschen Therapien oder wenn Menschen nach einem Sturz auf dem Boden liegen bleiben und so weiter.

Der Artikel im Daily Telegraph beschreibt solche Misshandlungen als die Norm in englischen Krankenhäusern und bestätigt, was viele Familien seit Jahren wissen und worüber sie sich beschwerten. Die gemeldeten Daten stammen aus dem Jahr 2010, also lange vor der Pandemie, und sicherlich nicht aus einem Notstandsregime. Es muss ein Damm wieder aufgebaut werden, um nicht in ähnliche Schrecken und Verluste für die Menschheit zu geraten. Das Papier versucht, Garantien für alle abzuleiten: dass es keinen Mangel an Behandlungen gibt, dass sie das Ziel haben, zu heilen, wenn möglich, dass immer darauf geachtet wird, alle Formen von Leiden und Schmerzen zu lindern. Dieser letzte Punkt wurde von der Kommission als so wichtig erachtet, dass er tatsächlich in das erste Kapitel aufgenommen wurde, wo wir den folgenden Text finden: „Der ältere Mensch hat das Recht auf Zugang zur Palliativversorgung unter Einhaltung der Grundsätze der Wahrung der Würde und der Kontrolle.“ von Schmerz und Leid, sei es körperlich, geistig oder psychisch, bis zum Lebensende. Niemand sollte an der Schwelle des letzten Durchgangs im Stich gelassen werden.“

Es wird von folgendem Kommentar begleitet: „Die zunehmende Alterung der Bevölkerung, die Entwicklung des epidemiologischen Bildes und der Fortschritt der medizinischen Wissenschaft machen es erforderlich, älteren Menschen einen angemessenen Zugang zur Palliativversorgung und zu erneuerten menschlichen, sozialen und spirituellen Leistungen zu gewährleisten.“ Wie in der internationalen Referenzliteratur hervorgehoben, ist es neben den allgemeinen Elementen, auf denen die Palliativversorgung basiert (Früherkennung, Mehrdimensionalität der Bewertung und Behandlung, Kontinuität der Versorgung und individuelle Planung von Behandlungs- und Unterstützungspfaden), zu berücksichtigen

die Spezifität der von älteren Patienten geäußerten Bedürfnisse und die Art und Weise, wie sich diese Bedürfnisse manifestieren. In diesem Sinne muss berücksichtigt werden, dass Einsamkeit immer ein harter Zustand ist, in Momenten der Schwäche und Krankheit jedoch umso mehr. Mit Schmerzen ist es unerträglich; Wir ziehen den Tod dem alleinigen Leiden vor. Hier beginnt oft die Bitte um Sterbehilfe. Familienangehörige, gesellschaftliche Körperschaften, die Gemeinschaft haben die Pflicht, die Bedürfnisse des Sterbenden nicht nur auf die medizinische Dimension zu delegieren, sondern ihn in den letzten Phasen seines Lebens würdig und liebevoll zu begleiten.“

Der Kampf gegen den Schmerz zieht sich durch alle drei Kapitel unseres Textes: Er ist zugleich ein Recht, ein Schutz der Hilfe und Fürsorge, eine menschliche und soziale Begleitung im Bewusstsein, dass Schmerz nicht in der Einsamkeit erlebt werden kann und darf. Aus diesem Wunsch aller Menschen, einfach bestmöglich versorgt und in den verschiedenen Schwierigkeiten des Lebens begleitet zu werden, geht der Vorschlag der Kommission für ein neues Pflegemodell hervor, das wohnortnah ist, soziale Belange berücksichtigt und sich um die Menschen kümmert Prävention, Suche nach Synergien. Wir verstehen es besser, wenn wir untersuchen, was im dritten Abschnitt der Charta berichtet wird.

Das Recht auf ein aktives Beziehungsleben

Der Incipit des dritten Abschnitts widmet sich ganz der Gewährleistung eines Beziehungslebens, der Freiheit, die Form des Zusammenlebens zu wählen, dem Kampf gegen Diskriminierung und der Unterstützung derjenigen, die sich um ältere Menschen kümmern, und stellt fest: „3.1 Der ältere Mensch hat das Recht auf ein aktives Beziehungsleben. 3.2 Der ältere Mensch hat das Recht, mit jedem zusammenzuleben, den er möchte. 3.3 Institutionen und Gesellschaften haben gegenüber älteren Menschen die Pflicht, jede Form von Inhaftierung, Ghettoisierung und Isolation zu vermeiden, die sie daran hindert, frei mit Menschen aller Altersgruppen in der Bevölkerung zu interagieren. 3.4 Es ist die Pflicht der Institutionen, die Unterstützung von Familien zu gewährleisten, in denen ältere Menschen leben und die das Zusammenleben weiterhin fördern möchten. 3.5 Institutionen und Gesellschaften haben die Pflicht, die emotionale Kontinuität älterer Menschen durch Besuche, Kontakte und Bekanntschaften mit ihren Angehörigen oder denen, zu denen sie emotionale Beziehungen pflegen, zu gewährleisten.“

Hier greifen drei äußerst wichtige Themen ineinander: das Bewusstsein, dass der ältere Mensch in seiner Zerbrechlichkeit noch mehr auf Beziehungen und Zuneigung angewiesen ist, auf ein Netzwerk täglicher Kontakte, das ihn umgibt und unterstützt, der Kampf gegen jede Form von Marginalisierung und Ausgrenzung, die Unterstützung derjenigen, die es brauchen unterstütze es. Zu oft haben wir die wahre Pandemie der Einsamkeit und sozialen Isolation vergessen, die der COVID-19-Pandemie vorausging und die mit dem Virus in den Wohnheimen buchstäblich explodierte. Das Recht, nicht allein zu sein (und die Pflicht, uns nicht allein zu lassen) fällt bei älteren und gebrechlichen Menschen mit dem Recht auf Gesundheit und sogar auf Leben zusammen. Die wissenschaftliche Literatur ist voll von Studien, die den starken Zusammenhang zwischen Einsamkeit und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Autonomieverlust, Demenz, Depression und vielen anderen Störungen bei über 65-Jährigen belegen. Umso schwerwiegender ist es, dass viele Menschen inmitten sozialer Vernachlässigung allein gelassen werden . was schnell und unaufhaltsam zu einer Gesundheitsfrage wird. Auch Familienmitglieder und Betreuer werden oft alleine gelassen, jene zahlreichen und wertvollen Stützen, die jedoch ohne Hilfe den Rest der Familie ernähren, arbeiten und für die Bedürfnisse ihrer Lieben sorgen müssen.

Schlussfolgerungen

Diese drei Anliegen haben im Reformvorschlag der Kommission großen Raum gefunden. Die Grundlage des Pflegekontinuums, das wir entworfen haben, besteht in der Tat aus Netzwerk- und Überwachungsdiensten für die Schwächsten und Ältesten, die 4 Millionen über 80-Jährigen, die wir gerne alle einbeziehen würden. Ich berichte hier über einen Auszug aus dem zusammenfassenden Dokument: „Diese (Netzwerk-)Dienste bestehen im Wesentlichen aus einem mehrdimensionalen Bewertungsverfahren pro Jahr (womit wir uns dem europäischen Standard vieler tugendhafter Länder nähern), der es uns ermöglicht, bei Bedarf eine personalisierte zu definieren.“ Pflegeplan und damit den Einstieg in das Kontinuum und auch in die digitale Nachverfolgung. Drei weitere Elemente charakterisieren diesen Dienst mit geringer Intensität, aber maximaler Diffusion:

Zu. die Förderung und Einführung sozialer Inklusionsprozesse zur systematischen Bekämpfung von Einsamkeit und sozialer Isolation, digitaler Inklusion (Einsatz von Programmen und Software, telemedizinische Elemente) und kultureller Inklusion (Kurse, Ausbildungen, kulturelle Veranstaltungen etc.)

B. Gesundheitserziehung, Gesundheitsförderung und Prävention

C. Hilfe und Unterstützung in Notsituationen (Hitzewellen, Pandemien, Naturkatastrophen etc.)

Studien und Experimente durch gut strukturierte Sektorstudien könnten die in der Literatur bekannten Vorteile bestätigen und quantifizieren, nämlich die deutliche Reduzierung der Nutzung von Notaufnahmen und Krankenhauseinweisungen, die Versorgung bei RA oder RSA und die beste Lebenserwartung unter Bedingungen der Selbstversorgung. Das geplante Experiment wird eine große Stichprobe umfassen und einen ersten Schritt im Prozess der Umsetzung des gesamten Kontinuums und der einzuführenden digitalen Werkzeuge und Systeme darstellen.“

Ein weiterer Punkt, dem wir viel Energie gewidmet haben, sind die „Tageszentren“ für Menschen mit Demenz oder anderen chronisch behindernden Erkrankungen, die mit der doppelten Funktion von Unterhaltungs- und Pflegezentren konzipiert sind, ich würde sagen, der städtischen, aber auch sozialen Sanierung, mit einer bereits „erholsamen“ und bereits gastfreundlichen Funktion für diese Menschen. Diese Strukturen unterstützen auch Familien und Betreuer, die durch acht Stunden am Tag, in denen sie sich um ihre Angehörigen kümmern, entlastet werden könnten und sich ein friedlicher Raum der Freiheit für andere Aufgaben öffnet.

Schließlich verpflichtet der Vorschlag das gesamte Gesundheits- und Sozialsystem zu Bemühungen um Transparenz und den Kampf gegen illegale Aktivitäten, so dass Situationen der echten Ausbeutung älterer Menschen in „illegalen“ Heimen (manchmal echten Konzentrationslagern) ohne Akkreditierungsregeln nicht länger toleriert werden, ohne Transparenz und ohne Kontrollen. Wir wollen die Schrecken der Pandemie nicht vergessen und sie vielmehr zu einer Gelegenheit für tiefgreifende Veränderungen und Impulse hin zu einem häuslichen Pflegesystem machen.

Die Charta umreißt das ausgereifte bürgerliche Bewusstsein für Rechte und Pflichten, das eine „gehobene“ Gesellschaft und Demokratie ihren älteren Bürgern bieten können muss. Es ist kein utopischer Vorschlag. Wenn man bei den Schwächsten ansetzt und sie in den Mittelpunkt stellt, wird dies eine inklusive und umfassende Entwicklung begünstigen: Ältere Menschen sind auch ein Knotenpunkt der Wirtschaft – der digitalen, der Dienstleistungswirtschaft, der grünen Wirtschaft und der Konsumwirtschaft.

Charta für die Rechte älterer Menschen und die Pflichten der Gemeinschaft

Präambel

Die italienische Verfassung sieht keinen besonderen Schutz der Rechte älterer Menschen vor. Seine Ausarbeitung in Jahren, in denen die Probleme des Dritten Lebensalters in der heutigen öffentlichen Debatte weniger relevant waren, trug dazu bei, dass es in der Verfassungscharta, die sich auf die Bereitstellung von Wohlfahrtsmaßnahmen im Alter beschränkte, keinen genauen Verweis auf das Thema gab. Auch aus diesem Grund wurde in den letzten Jahren auf verschiedene Weise beschlossen, diesem Mangel abzuhelpfen, beispielsweise durch die Einführung von Kunst. Der dritte der Nichtdiskriminierungsfaktoren ist das Alter.

Die Haltung der Institutionen der Europäischen Union war jedoch unterschiedlich. Die im Jahr 2000 unterzeichnete Charta der Grundrechte widmete den Rechten älterer Menschen einen eigenen Artikel, Art. 25, wonach „die Union das Recht älterer Menschen anerkennt und respektiert, ein würdevolles und unabhängiges Leben zu führen und am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen“. Dies ist eine wirksame regulatorische Grundlage für eine eingehende Reflexion und einen innovativen Vorschlag, der auf die wachsenden und irreparablen Bedürfnisse älterer Menschen reagiert.

Darüber hinaus muss gesagt werden, dass das ausdrückliche Fehlen dieses Themas in unserer Verfassung uns nicht daran hindert, sichere Grundlagen zu finden, auf denen wir die Definition der Rechte älterer Menschen verankern können, und zwar in erster Linie auf den Grundsätzen der Solidarität und der Gleichheit. Der ältere Mensch ist von Natur aus Teil sozialer Gruppen und im Umgang mit den Mitgliedern dieser Gruppen entsprechen die in der Kunst verankerten „verbindlichen Pflichten der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Solidarität“ den Rechten älterer Menschen. 2 und die durch Art. 3 an die Republik „die wirtschaftlichen und sozialen Hindernisse zu beseitigen, die durch wirksame Einschränkung der Freiheit und Gleichheit der Bürger die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und die wirksame Beteiligung aller Arbeitnehmer an der politischen, wirtschaftlichen Organisation und sozialen Entwicklung des Landes verhindern.“ "

Daher verlangt die Verfassung, auch wenn sie sich nicht ausdrücklich auf ältere Menschen bezieht, dennoch, dass eine angemessene Förderung und ein angemessener Schutz ihrer Rechte und die Erfüllung der Pflichten ihnen gegenüber gewährleistet sind.

Kartenwert

Die Charta für die Rechte älterer Menschen und die Pflichten der Gemeinschaft ist das Ergebnis der Arbeit der beim Gesundheitsministerium eingerichteten Kommission für die Reform des Gesundheitswesens und der sozialmedizinischen Hilfe für die ältere Bevölkerung im Vergleich zu einem bloßen

Die abstrakte Darstellung der Rechte älterer Menschen und der Pflichten der Gemeinschaft will einen weiteren Schritt im doppelten Sinne gehen: Zum einen will sie Einfluss auf die Rechtsordnung nehmen, indem sie dem Gesetzgeber grundlegende Prinzipien und Rechte vorlegt, die kann formale Anerkennung in spezifischen Rechtsakten finden, andererseits bietet es betriebliche und organisatorische Hinweise für Einrichtungen und Betreiber, die mit der Betreuung älterer Menschen beauftragt sind.

Die Charta soll die in einigen internationalen Dokumenten enthaltenen Hinweise konkret zum Ausdruck bringen, wie beispielsweise die verabschiedete Empfehlung des Ministerkomitees CM/Rec (2014) 2 an die Mitgliedstaaten des Europarates zur Förderung der Menschenrechte älterer Menschen am 19. Februar 2014 und die Europäische Charta der Rechte und Pflichten älterer Menschen, die Hilfe und Langzeitpflege benötigen, die im Juni 2010 im Rahmen des europäischen DAPHNE III-Programms gegen Missbrauch älterer Menschen durch eine Kooperationsgruppe aus 10 Ländern erstellt wurde im Rahmen des EUSTACEA-Projekts.

Schließlich dient die Charta dem Zweck, älteren Menschen das Wissen über ihre Grundrechte zu erleichtern und ihr Bewusstsein sowie die Pflichten zu schärfen, die auf denen lasten, die mit ihnen in Beziehung treten.

Dabei handelt es sich um Ziele, die unmittelbar durch eine Übersetzung des Inhalts der Charta in eine Richtlinie des Präsidenten des Ministerrats, die das Handeln der öffentlichen Verwaltungen inspirieren und leiten soll, sowie durch eine mögliche Einigung im Rahmen einer Gemeinsamen Konferenz verfolgt werden könnten Teilen Sie sie mit Regionen und lokalen Gesellschaften.



Charta der Rechte älterer
Menschen und Pflichten
der Gemeinschaft

1

Die Würde des Menschen auch im Alter respektieren

1.1

Der ältere Mensch hat das Recht, in Bezug auf seine Lebensentscheidungen und die ihn betreffenden wesentlichen Entscheidungen unabhängig, frei, informiert und bewusst zu bestimmen.

1.2

Es ist die Pflicht der Familienangehörigen und derjenigen, die mit dem älteren Menschen interagieren, ihm aufgrund seiner körperlichen und kognitiven Verfassung alle Informationen und Kenntnisse zu vermitteln, die für eine freie, vollständige und bewusste Selbstbestimmung erforderlich sind.

Beispiele und Überlegungen

Im Alter geraten wir oft in einen Schatten, der scheinbar von Gesundheitszuständen und Gebrechlichkeit bestimmt wird, in Wirklichkeit jedoch Ausdruck eines Vorurteils der Altersdiskriminierung ist, wonach ältere Menschen nicht mehr die Fähigkeit zur autonomen Entscheidungsfindung und zur Führung haben unabhängig von seinem eigenen Leben.

Es ist notwendig, eine Beurteilung der körperlichen oder kognitiven Abhängigkeit von der vermuteten Entscheidungsunfähigkeit zu unterscheiden, die häufig in ein implizites Verbot umgewandelt wird.

Die Tatsache, dass ein älterer Mensch einige körperliche und instrumentelle Fähigkeiten zur Bewältigung des täglichen Lebens (Waschen, Essen, Umgang mit Geld, Transportmitteln usw.) verloren hat, darf nicht automatisch zu einem Urteil der Entscheidungsunfähigkeit führen und automatisch durch das Urteil ersetzt werden Entscheidungen der Familie, der Betreuer oder der Betreuungspersonen; Missbräuche, die beispielsweise auftreten, wenn der älteren Person die Wahl der Art und Qualität der Lebensmittel, der Besitz eigener Ausweispapiere oder die Möglichkeit der elektronischen Bezahlung verwehrt wird.

1.3

Der ältere Mensch hat das Recht, seine Würde auch bei teilweisem oder vollständigem Verlust seiner Autonomie zu wahren.

1.4

Der ältere Mensch hat das Recht, beim Namen genannt und mit Respekt und Zärtlichkeit behandelt zu werden.

1.5

Der ältere Mensch hat das Recht auf Privatsphäre, Anstand und Respekt vor der Bescheidenheit bei Handlungen der Körper- und Körperpflege.

1.6

Der ältere Mensch hat das Recht, auch in den schwierigsten und tödlichsten Situationen in seinen verbleibenden Fähigkeiten unterstützt zu werden.

1.7

Der ältere Mensch hat das Recht auf Zugang zur Palliativversorgung unter Beachtung der Grundsätze der Wahrung der Würde und der Kontrolle von Schmerzen und Leiden, sei es körperlich, geistig oder seelisch, bis zum Lebensende. Niemand sollte an der Schwelle des letzten Durchgangs im Stich gelassen werden.

Beispiele und Überlegungen

Die zunehmende Alterung der Bevölkerung, die Entwicklung des epidemiologischen Bildes und der Fortschritt der medizinischen Wissenschaft machen es immer wichtiger, älteren Menschen einen angemessenen Zugang zur Palliativversorgung und zu neuer menschlicher, sozialer und spiritueller Unterstützung zu gewährleisten. Wie in der internationalen Referenzliteratur hervorgehoben wird, ist es neben den allgemeinen Elementen, auf denen die Palliativversorgung basiert (Früherkennung, Mehrdimensionalität der Beurteilung und Behandlung, Kontinuität der Versorgung und individuelle Planung von Behandlungs- und Unterstützungspfaden), notwendig, die Besonderheiten der Bedürfnisse zu berücksichtigen welche Bedürfnisse ältere Patienten zum Ausdruck bringen und wie sich diese Bedürfnisse manifestieren.

In diesem Sinne muss berücksichtigt werden, dass Einsamkeit immer ein harter Zustand ist, in Momenten der Schwäche und Krankheit jedoch umso mehr. Mit Schmerzen ist es unerträglich; Wir ziehen den Tod dem alleinigen Leiden vor. Hier beginnt oft die Bitte um Sterbehilfe. Familienmitglieder, gesellschaftliche Körperschaften und die Gemeinschaft haben die Pflicht, die Bedürfnisse des Sterbenden nicht nur auf die medizinische Dimension zu delegieren, sondern ihn in den letzten Phasen seines Lebens würdig und liebevoll zu begleiten.

1.8

Wer mit älteren Menschen interagiert, hat die Pflicht dazu

ein respektvolles, ehrenhaftes, rücksichtsvolles und höfliches Verhalten an den Tag legen und den Meldungen und Beobachtungen älterer Menschen Aufmerksamkeit und angemessene Beachtung schenken.

Beispiele und Überlegungen

Eine weit verbreitete Angewohnheit, insbesondere im Gesundheitswesen, ist der unpersönliche und respektlose Umgang mit älteren Menschen. Die ältere Person mit fälschlicherweise vertraulichen Namen anzurufen oder den Namen durch eine Identifikationsnummer zu ersetzen, sind zwei scheinbar gegensätzliche Beziehungsweisen, aber beide bedeuten einen Mangel an Respekt gegenüber der älteren Person. Dabei handelt es sich um einen Mangel, der sich häufig in der mangelnden Beachtung des äußeren Erscheinungsbildes älterer Menschen äußert: Der Austausch von Kleidung zwischen den Betreuten sowie die Verwendung schlechter und unpersönlicher Kleidung gehören zu dieser Form des Missbrauchs.

1.9

Der ältere Mensch hat das Recht, so lange wie möglich in seiner Wohnung zu bleiben.

1.10

Im Falle des Mangels oder Verlusts der eigenen Wohnung hat die ältere Person Anspruch auf Zugang zu angemessenen wirtschaftlichen Leistungen, um eine angemessene Wohnung zu haben.

1.11

Es ist die Pflicht der Institutionen, älteren Menschen angesichts besonderer körperlicher und gesundheitlicher Probleme oder architektonischer Barrieren angemessene Dienstleistungen zu bieten.

Beispiele und Überlegungen

Das Recht älterer Menschen, in ihrem Zuhause zu bleiben und sich sowohl im privaten als auch im öffentlichen Raum frei zu bewegen, erfordert ein wachsendes Engagement für die Beseitigung architektonischer Barrieren, ein Eingriff, der sehr oft durch komplexe und umständliche Vorschriften und Verwaltungsverfahren bedingt ist, was letztlich das Recht der Menschen auf Mobilität untergräbt. Das Recht auf Wohnung und Wohnraum muss auch die Form des Rechts auf sofortigen Zugang zu einer Wohnung zu einer subventionierten Miete im Falle einer Zwangsräumung oder Obdachlosigkeit annehmen. Es kommt nicht selten vor, dass unsachgemäße Krankenhausaufenthalte mit wirtschaftlichen oder anderen sozialen Problemen einhergehen, die zu persönlichem Leid und Unannehmlichkeiten für ältere Menschen und zu ungerechtfertigten wirtschaftlichen Kosten für die Gemeinschaft führen. Die mangelnde und unzureichende Unterstützung durch Sozial- und Gesundheitsdienste führt oft zu einer objektiven Verletzung des Rechts auf ein Leben im eigenen Zuhause: Denken Sie an die Hunderttausenden eingeschränkter älterer Menschen

durch architektonische Barrieren, von denen die häufigste das Fehlen eines Aufzugs für die Bewohner der oberen Stockwerke ist.

1.12

Der ältere Mensch hat Anspruch auf Schutz seines Einkommens und Vermögens zur Aufrechterhaltung eines angemessenen und würdevollen Lebensstandards.

1.13

Es ist die Aufgabe der Institutionen, älteren Menschen Formen der Einkommensintegration im Falle teilweiser oder vollständiger Armut oder unzureichender wirtschaftlicher Ressourcen zu gewährleisten.

1.14

Es ist die Pflicht der Institutionen, die tatsächliche Freiheit der Gesundheitsversorgung sowie der Sozial- und Gesundheitsdienstleistungen zu gewährleisten.

Beispiele und Überlegungen

Es kommt zu zahlreichen und wiederkehrenden Missbräuchen bei der Nutzung wirtschaftlicher und vermögensbezogener Ressourcen durch ältere Menschen. In dieser Hinsicht erscheint das Eingreifen des Support-Administrators nicht immer angemessen und erweist sich oft eher als ein Moment des Schutzes des Vermögens als des Schutzes der Person.

Im Hinblick auf die finanzielle Gewährleistung eines wesentlichen Niveaus der Gesundheitsversorgung hängt die Inanspruchnahme sozialer Dienste durch ältere Menschen stark von der Verfügbarkeit angemessener finanzieller Mittel seitens des Körpers ab, der die Inanspruchnahme dieser Dienste gewährleisten soll.

Darüber hinaus erfüllen die von öffentlichen Einrichtungen bereitgestellten Sozial- und Gesundheitsdienste häufig nicht die Pflegebedürfnisse älterer Menschen, die daher gezwungen sind, auf private Anbieter zurückzugreifen, was zu hohen und nicht immer tragbaren wirtschaftlichen Kosten führt.

Dies beinhaltet einerseits die Möglichkeit, die Einkommenskriterien zu reformieren, um die wirtschaftliche Unterstützung für ältere Menschen zu definieren, und andererseits eine ständige Verpflichtung der Kinder, sich um ihre älteren Eltern zu kümmern, die in Armut leben.

1.15

Der ältere Mensch hat das Recht, bei finanziellen Entscheidungen die Menschen seines Vertrauens und seiner Wahl um Unterstützung und Hilfe zu bitten.

Beispiele und Überlegungen

Insbesondere bei kognitiven Problemen benötigen ältere Erwachsene Unterstützung zur Verbesserung ihrer „Finanzkompetenz“, damit sie die rechtlichen und finanziellen Auswirkungen verstehen und fundierte Entscheidungen über Gesundheitsprobleme, den Tod eines Verwandten oder den Umzug in ein anderes Land treffen können Pflegeeinrichtung. Dies ist besonders wichtig, da es dem älteren Menschen ermöglicht, die Kontrolle über seine Finanzen nicht zu verlieren und in seinem täglichen Leben so unabhängig wie möglich zu sein.

1.16

Der ältere Mensch hat Anspruch auf angemessene Unterstützung bei seinen Entscheidungen, auch durch die Bestellung einer Person seines Vertrauens, die ihn auf seinen Wunsch hin und nach seinem Willen und seinen Vorlieben bei seinen Entscheidungen unterstützt.

Beispiele und Überlegungen

Es erscheint immer notwendiger, ältere Menschen zu informieren und ihnen das Recht bewusst zu machen, eine Person wählen zu können, der sie vertrauen können, um ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und ihre Interessen auch in Bezug auf wichtige Aspekte ihres Lebens wie die Gesundheit wahrzunehmen. In diese Richtung geht die neuere Etablierung der Figur des „Treuhanders“, der in der DAT (Advance Statement of Treatment) angegeben werden kann, eine Person, die nicht unbedingt ein Verwandter oder der Unterhaltsverwalter sein muss, es aber sein kann in der Erklärung frei angegeben werden. Diese Wahl könnte dazu beitragen, seine Anwendung im ganzen Land zu verbreiten und die Unterzeichnung von Erklärungen durch ältere Menschen wirksamer zu machen.

2 Für verantwortungsvolle Hilfe

2.1

Der ältere Mensch hat das Recht, an der Festlegung von Pflegewegen und Behandlungsarten mitzuwirken und die Methoden der Gesundheits- und Sozialfürsorge zu wählen.

2.2

Gesundheits- und Sozialfürsorgeeinrichtungen und Arbeitnehmer haben die Pflicht, älteren Menschen alle Möglichkeiten der Gesundheits- und Sozialfürsorge aufzuzeigen.

Beispiele und Überlegungen

Die Ausübung dieses Rechts wird durch die unterschiedlichen, nicht immer angemessenen Entscheidungen im Gesundheits- und Sozialwesen nicht erleichtert. Wenn sich der Patient beispielsweise dafür entscheidet, zu Hause zu bleiben, anstatt einen Krankenhausaufenthalt in Sozial- und Gesundheitseinrichtungen in Anspruch zu nehmen, müssen aufgrund des unzureichenden Angebots an häuslicher Gesundheitsversorgung und integrierten Pflegediensten alle Gesundheitskosten vom Patienten oder seiner Familie getragen werden. Ein wirtschaftliches Engagement öffentlicher Institutionen, das darauf abzielt, die Freiheit und Gleichheit der Wahl zwischen den verschiedenen Formen der Gesundheits- und Sozialgesundheitsversorgung zu gewährleisten, erscheint wünschenswert, wenn nicht sogar notwendig. Die Wahl der Pflegeumgebung muss im Einklang mit den Wünschen der betreuten älteren Person sowie im Einklang mit ihren Bedürfnissen und finanziellen Möglichkeiten erfolgen. Fälle von Missbrauch sind keine Seltenheit, wie zum Beispiel die Praxis der Verlegung älterer Menschen, die Rehabilitationspflege benötigen, in Post-Akut- und Langzeitpflegeabteilungen, eine Verlegung, die oft ohne Zustimmung des Betroffenen durchgeführt wird.

2.3

Dem älteren Menschen muss das Recht auf eine informierte Einwilligung in Bezug auf Gesundheitsbehandlungen gemäß den geltenden Rechtsvorschriften garantiert werden.

2.4

Es ist die Pflicht von Ärzten und medizinischem Fachpersonal, älteren Menschen alle notwendigen Informationen und Fachkompetenzen in Bezug auf ihre körperlichen und kognitiven Bedingungen zu vermitteln.

2.5

Institutionen haben die Pflicht, angemessene und wirksame Maßnahmen zur Verhinderung von Missbrauch zu ergreifen.

Beispiele und Überlegungen

Es kommt häufig vor, dass die Einwilligung des Betreuungsverwalters für die Erbringung einer Gesundheitsbehandlung zu Unrecht eingeholt wird, auch wenn die ältere Person dazu in der Lage ist, diese zu äußern, sowie Fälle, in denen Informationen über den Gesundheitszustand nur an Verwandte weitergegeben werden nicht für betroffene ältere Menschen oder andere von ihnen angegebene Themen.

2.6

Der ältere Mensch hat das Recht auf qualitativ hochwertige Pflege und Behandlungen, die auf seine persönlichen Bedürfnisse und Wünsche zugeschnitten sind.

2.7

Der ältere Mensch hat das Recht auf angemessenen und wirksamen Zugang zu allen Gesundheitsdiensten, die er im Hinblick auf seinen Gesundheitszustand für notwendig erachtet.

2.8

Der ältere Mensch hat das Recht, in einer Umgebung betreut und gepflegt zu werden, die die Wiederherstellung der geschädigten Funktion am besten gewährleistet.

2.9

Es ist die Pflicht der Institutionen, jede Form altersselektiver Gesundheits- und Betreuungsleistungen zu bekämpfen.

Beispiele und Überlegungen

Die Hilfe und Pflege älterer Menschen sollte so weit wie möglich zu Hause gewährleistet werden, da dies die Umgebung ist, die die Wiederherstellung oder Aufrechterhaltung der geschädigten Funktion am besten fördert und alle gesundheitlichen und sozialen Vorteile bietet, die als praktisch und angemessen erachtet werden. Die Aufnahme des älteren Menschen in ein Krankenhaus oder eine Rehabilitationseinrichtung sollte für den gesamten für die Pflege und Rehabilitation unbedingt erforderlichen Zeitraum erfolgen, wobei klar sein muss, dass die Rückkehr nach Hause ein vorrangiges Ziel ist.

2.10

Gesundheits- und Sozialarbeiter haben die Pflicht, die Unabhängigkeit und Autonomie des pflegebedürftigen älteren Menschen zu wahren.

2.11

Fachkräfte im Gesundheits- und Sozialwesen haben Anspruch auf eine auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnittene Berufsausbildung.

Beispiele und Überlegungen

Einige Gesundheitspraktiken, wie das Heben von Patienten aus dem Bett nur dann, wenn das Servicepersonal verfügbar ist, die Ermutigung zur Bettlägerigkeit, um Stürze zu vermeiden, bis hin zur Einführung von Formen der Fixierung, schränken die Autonomie älterer Menschen wirksam ein und fördern sie nicht. Diese Verhaltensweisen werden oft mit Gründen der Arbeitsorganisation gerechtfertigt, die letztendlich Vorrang vor dem Respekt vor der Person haben.

3

Für ein aktives Beziehungsleben

3.1

Der ältere Mensch hat das Recht auf ein aktives Beziehungsleben.

3.2

Der ältere Mensch hat das Recht, mit jedem zusammenzuleben, den er möchte.

3.3

Institutionen und Gesellschaften haben gegenüber älteren Menschen die Pflicht, jede Form von Inhaftierung, Ghettoisierung und Isolation zu vermeiden, die sie daran hindert, frei mit Menschen aller Altersgruppen in der Bevölkerung zu interagieren.

3.4

Es ist die Pflicht der Institutionen, die Unterstützung von Familien zu gewährleisten, in denen ältere Menschen leben und die das Zusammenleben weiterhin fördern wollen.

3.5

Institutionen und Gesellschaften haben die Pflicht, die emotionale Kontinuität älterer Menschen durch Besuche, Kontakte und Bekanntschaften mit ihren Angehörigen oder denen, zu denen sie emotionale Beziehungen pflegen, zu gewährleisten.

Beispiele und Überlegungen

Die Möglichkeit eines aktiven Beziehungslebens ist nicht nur dann nicht gewährleistet, wenn Menschen zu Hause oder in Pflegeeinrichtungen mit eingeschränkter Möglichkeit von Begegnungen und Besuchen untergebracht sind, sondern auch, wenn die Pflegeeinrichtungen vom Leben in der Nachbarschaft getrennt sind. Daher muss es eine Verpflichtung seitens der Institutionen und Gemeinschaften sein, eine fruchtbare Beziehung zwischen jungen Menschen und älteren Menschen auf allen Ebenen zu fördern und die vielfältigen Formen der Integration zu fördern.

3.6

Der ältere Mensch hat das Recht, seine psychophysische Integrität zu schützen und vor allen Formen physischer und moralischer Gewalt und unangemessenen Formen körperlicher, pharmakologischer und umweltbedingter Zwang sowie vor Missbrauch und vorsätzlicher oder unbeabsichtigter Fahrlässigkeit geschützt zu werden.

3.7

Wer mit älteren Menschen zu tun hat, ist verpflichtet, jede Form von Missbrauch, Gewalt und Diskriminierung gegen sie zu melden.

Beispiele und Überlegungen

Um jede Form von Gewalt gegen ältere Menschen entschieden zu bekämpfen, könnte die Einführung erschwerender Strafen bei moralischer und körperlicher Gewalt, Misshandlung, Entzug der Grundversorgung, Drohungen, Erpressung, Demütigung, Einschüchterung, wirtschaftlicher Gewalt oder finanzieller Gewalt in Betracht gezogen werden. insbesondere wenn sie in einer geschützten Umgebung oder in Pflege- oder Betreuungseinrichtungen auftreten. Der Kampf gegen alle unzulässigen Formen physischer, pharmakologischer und umweltbedingter Einschränkungen erscheint besonders wichtig.

Dieser Schutz sollte unabhängig davon gewährleistet sein, ob Gewalt, Missbrauch oder Vernachlässigung zu Hause, in einer Einrichtung oder anderswo vorkommen.

Die wirksamste Form der Prävention dieser Art von Missbrauch stellt nicht der Einsatz bloßer Formen der technischen Kontrolle wie der Einsatz von Videokameras dar, sondern die Möglichkeit, das Beziehungsleben und die Interaktion mit der Außenwelt älterer Menschen zu pflegen: Die Anwesenheit von Besuchern und Freiwilligen stellt den besten Schutz vor Missbräuchen dar, die in geschlossenen Räumen auftreten können.

Ein weiteres Präventionsinstrument ist das Recht älterer Menschen, die Orte und Menschen zu wählen, mit denen sie leben möchten, auch durch die Förderung von häuslicher Pflege und Co-Housing-Diensten als für jedermann zugängliche Möglichkeiten.

3.8

Der ältere Mensch hat das Recht, auch durch flexible, seinen Verhältnissen und Möglichkeiten entsprechende Arbeitsformen oder durch ehrenamtliche Tätigkeiten aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

3.9

Der ältere Mensch hat das Recht, auch bei psychophysischen Einschränkungen die Möglichkeit zu behalten, Zugang zu Kultur- und Freizeitangeboten zu erhalten, seine Gedanken auszudrücken und seine Kultur zu fördern.

3.10

Es ist die Pflicht der Institutionen, digitale Inklusion, E-Learning und die Bereitstellung von Lernangeboten durch IT-Mittel zu gewährleisten.

Beispiele und Überlegungen

Die Gewährleistung dieses Rechts erfordert die Ausübung des öffentlichen Schutzes durch Körperschaften und Verwaltungen, die aufgefordert sind, geeignete Lösungen zu finden, um Marginalisierungsprozesse zu verhindern.

Hierzu müssen Einrichtungen geeignete Hilfsmittel bereitstellen, nicht nur für sehbehinderte oder hörgeschädigte Menschen oder für die Mobilität, sondern auch für soziale und digitale Teilhabeangebote.

Darüber hinaus stellt die konkrete und nachweisbare Möglichkeit des Zugangs zu Tagesstätten eine unverzichtbare Form des Schutzes dieser Rechte dar.

Das Recht des älteren Menschen, die von ihm bevorzugten Tätigkeiten, einschließlich Arbeit und Ausbildung, auszuüben, darf nicht außer Acht gelassen werden, allerdings durch geeignete und wirksam praktikable und verfügbare Formen. Tatsächlich führt ein weitverbreitetes Vorurteil zu der Annahme, dass ältere Menschen zu Aktivität und Engagement unfähig seien. Es liegen wissenschaftliche Erkenntnisse vor, dass ein aktives Altern im Alter, das nicht nur ein höheres Überleben, sondern auch einen langsameren Rückgang gewährleistet, zu einer geringeren Nachfrage nach Sozial- und Gesundheitsdiensten und einer besseren Lebensqualität führt.

3.11

Der ältere Mensch hat das Recht, seine Überzeugungen, Meinungen und Gefühle zu bewahren und zu respektieren.

Beispiele und Überlegungen

Das Recht älterer Menschen, religiöse Praktiken auszuüben, wird durch den Mangel an Gottesdienststätten sowie durch die wiederholte Entscheidung, religiöse Gottesdienste an Aufnahme- und Pflegeorten zu schließen, ausgebremst.

3.12

Der ältere Mensch hat das Recht, sich frei zu bewegen und zu reisen.

3.13

Die Institutionen haben die Pflicht, Maßnahmen zu ergreifen, um die Mobilität älterer Menschen und einen angemessenen Zugang zu der für sie bestimmten Infrastruktur zu erleichtern.

Beispiele und Überlegungen

Die städtische Umwelt ist nicht frei von Hindernissen und Barrieren für die Mobilität älterer Menschen, die wie andere fragile Menschen unter erheblichen Einschränkungen beim Reisen mit Verkehrsmitteln, an öffentlichen Orten und an Orten, die der Öffentlichkeit zugänglich sind, leiden. Daher muss die Beseitigung jeglicher Einschränkung der Bewegungsfreiheit eine wachsende und ständige Verpflichtung aller öffentlichen Institutionen sein.



GESCHICHTEN

Geschichten | 1

Wenn andere entscheiden...

Mario war 82 Jahre alt und hatte einige körperliche Einschränkungen. Um sich fortzubewegen, brauchte er die Unterstützung eines Gehwagens und Hilfe beim Toilettengang. Nach 40 Berufsjahren hatte er ein ordentliches Ruhestandseinkommen. Er hatte auch die Anerkennung des Pflegegeldes erhalten und wohnte in einem Sozialhaus, das ihm zugewiesen worden war, als er noch jung war und sein Sohn erst 15 Jahre alt war.

Vor ein paar Jahren war sein Sohn zu ihm gezogen, weil er aus dem Haus vertrieben worden war, in dem er mit seiner Familie lebte. Eines Tages erzählt der Sohn seinem Vater, dass ein Zusammenleben zwischen ihnen nicht mehr möglich sei, dass sowohl er als auch seine Frau zur Arbeit gehen müssten und sich tagsüber nicht um ihn kümmern könnten. Er schlägt ihm das Altersheim vor, doch Mario versucht sich dagegen zu wehren.

Der Vorschlag seines Sohnes, der schon mehr als nur ein Vorschlag war, bringt ihn aus der Fassung, und um seine Rechte durchzusetzen, widersetzt er sich ihm mit aller Kraft, wobei er manchmal sogar seine streitsüchtige Natur zum Vorschein bringt. Mario nimmt diese Haltung an, weil ihm bewusst ist, dass er den nun beschlossenen Antrag seines Sohnes in Wirklichkeit nicht durchkreuzen kann. Er weint, er verzweifelt, aber er ist gezwungen, das zu tun, was sein Sohn ihm sagt: Er nimmt eine Tasche mit Kleidung, ein Telefon und eine Brille mit und macht sich wortlos mit seinem Sohn auf den Weg zu einem abgelegenen Haus, das an die Stadt grenzt auf dem Land und mit Blick auf eine stark befahrene Straße. Bei seiner Ankunft begrüßt ihn ein Assistent und zeigt ihm das Zimmer, das er mit zwei anderen Personen teilen sollte. Einige ältere Leute schauen ihn an, jemand begrüßt ihn.

So lebt sein Sohn weiterhin auf Marios Namen bei seiner Familie im Wirtshaus und wird, da er nicht länger als Teil der Familie betrachtet wird, gezwungen, in einer Einrichtung unter Fremden zu leben, isoliert von allem und jedem.

Ihm bleibt nur noch sein Handy, um den Kontakt aufrechtzuerhalten. Also ruft er jemanden an, den er kennt, und erzählt ihm seine absurde Geschichte, die ihm wie ein Albtraum vorkam, aus dem er nicht mehr aufwachen konnte. Er sagt, dass er sich dort schlecht gefühlt habe, dass er sich unwohl gefühlt habe, dass sie nicht gut gegessen hätten, tatsächlich sei das Essen unzureichend gewesen und er habe ständig Hunger gehabt.

Nach ein paar Tagen geht der Sohn, nachdem er von seinen Telefonanrufen erfahren hat, in die Anstalt und nimmt seinem Vater das Telefon weg. Er sagt dem Direktor, dass es das Beste sei, ihn nicht zu behalten, weil ihn diese Anrufe aufgeregt hätten und ihm ein schlechtes Gewissen bereitet hätte.

Mario war nicht mehr in der Lage, diese Dinge irgendjemandem zu erzählen, sie schlossen ihn schweigend ein.

Geschichten | 2

Wie viel kostet es, eine ältere Frau gut kleiden zu lassen?
Geschichten über gewöhnlichen Missbrauch.

Adalgisa arbeitete seit ihrem 20. Lebensjahr im Kabarett. Sie sang und tanzte gern und prahlte vor allen, dass sie auch Schauspieler getroffen hatte, die später berühmt wurden. Alle machten ihr Komplimente, weil sie eine schöne Stimme und einen Körperbau hatte, der, wie sie selbst sagte: „Nicht umsonst, aber ich habe dafür gesorgt, dass sich alle umdrehen“. Sie war sehr anspruchsvoll in Sachen Kleidung und sagte immer, dass sie nach dem Krieg endlich in der Lage sei, neue Kleidung zu kaufen und sich an der Mode der Zeit zu orientieren. Sie erzählte immer die gleichen Szenen, als sie, in die Laken eingerollt, im orthopädischen Bett des Vierbettzimmers der RSA saß, in dem sie zwei Jahre lang stationär gelegen hatte, weil „sie nicht mehr allein sein konnte“. „Aber du kannst nicht laufen? Warum stehst du nicht auf? Adalgisa macht die Geste, die Stimme zu senken und bittet ihren Gesprächspartner, etwas näher zu kommen. „Lasst uns hier leise sprechen, sogar die Wände haben Ohren. Sie sehen, ich habe mich immer auf eine bestimmte Art und Weise gekleidet, Sie können sich nicht vorstellen, wer weiß, was, aber nie war ein Haar fehl am Platz, kein Fleck auf meinem Kleid ... hier zwingen sie mich, einen Trainingsanzug anzuziehen, weil sie sagen, dass es so ist bequemer. Aber für wen ist es bequemer? Für Sie. Ich trage den Trainingsanzug, und ich glaube, dieser, den ich trage, gehört nicht einmal mir. Ich sagte, ich habe den Trainingsanzug noch nie in meinem Leben getragen, er hat mir nie gefallen und ich habe noch nie geturnt, ich habe mich beim Tanzen schon ziemlich viel bewegt. Hier schneiden sich allerdings alle in Overalls, Männer und Frauen, manchmal die Haare so kurz, dass es einem schwer fällt, das Geschlecht einer Person zu erkennen. Mit dem Anzug sind wir alle gleich, natürlich habe ich nicht beim Militär gedient, aber hier ist es schlimmer als in einer Kaserne. Ich empfangen nie Besucher, aber es ist besser so, weil ich mich schämen würde, unter diesen Bedingungen gesehen zu werden. Ich würde gerne ein elegantes Kleid tragen und in der Stadt spazieren gehen. Wie viel kostet es den Staat, die Gesellschaft, dafür zu sorgen, dass sich eine ältere Frau gut kleidet?

Geschichten | 3

Wie viel kostet es, eine ältere Frau gut kleiden zu lassen?
Geschichten über gewöhnlichen Missbrauch.

Fulvio ist 79 Jahre alt, er arbeitete als Ingenieur und entwarf Aufzüge. Er hat in der Schweiz und in Holland gearbeitet. Anschließend wurde er Geschäftsführer eines Unternehmens in La Spezia und als dieses in Rom Aufträge annahm, zog er freiwillig in die Hauptstadt.

Seine Rente ermöglicht ihm ein angenehmes Leben, doch als die ersten gesundheitlichen Probleme auftreten, raten ihm seine Enkel, in ein Haus zu ziehen

von „sehr guter“ Erholung außerhalb Roms.

Fulvio war sehr unsicher und ließ sich schließlich überzeugen, weil er dachte, dass er nach der ersten Behandlungsperiode wieder zu Kräften kommen und nach Hause zurückkehren würde. Ja, weil er ein wunderschönes Haus in der Gegend der Piazza Sempione hatte. Im gleichen Zeitraum stellten seine Neffen einen Antrag auf administrative Unterstützung für Fulvio, weil sie der Meinung waren, dass es besser wäre, jemanden bei der Finanzverwaltung und bei täglichen Entscheidungen an seiner Seite zu haben. Von dieser Initiative erfuhr er erst, als er eine Vorladung des Zivilgerichts von Rom erhielt. Seine Neffen spielen es herunter und bestehen darauf, dass es eine wichtige Hilfe für ihn sein wird. Sie dachten, da sie die Extravaganzen ihres Onkels kannten, wäre ein Fremder besser als Support-Administrator geeignet als sie selbst, auf den ihr Onkel nie hören wollte.

So wird ein Anwalt beauftragt, der plötzlich auch in den entlegensten Winkeln in sein Privatleben eindringt.

Nun, denkt Fulvio, jetzt möchte ich meine Rechte geltend machen und werde erklären, dass ich zunächst einmal nach Hause gehen möchte, vielleicht bezahle ich einen Familienassistenten, der mir hilft. Also bereitet er eine schöne Rede vor, doch beim ersten Treffen bemerkt er nicht viel Zuhörerschaft des Anwalts, der es nach Vorlage des Ernennungsbescheids eilig hat, die EC-Karte, die Dokumente und die Hausschlüssel zu liefern. Fulvio denkt, dass es vielleicht nicht der richtige Tag war, vielleicht war es nur das erste Treffen und glaubt weiterhin, dass, wenn der Richter so entschieden hat, es bedeutet, dass man auf diese Weise seine Rechte und Forderungen durchsetzen kann.

Doch nach dem ersten Treffen gelingt es Fulvio nicht mehr, noch einmal mit der Support-Verwaltung zu sprechen. Er bittet die Seniorenheimleitung, ihn anzurufen, aber sie sagen, sie sollen sich keine Sorgen machen, weil er auftauchen werde. Fulvio protestiert und sie sagen ihm, er solle vorsichtig sein, was er sagt, denn sie hätten alles dem Anwalt gemeldet. Dann erzählt er alles seinen Freunden, die ihn ab und zu besuchen kommen. Wir wissen nicht wie, es gelingt ihnen, mit dem Support-Administrator zu sprechen, und dieser warnt sie daraufhin davor, sich weiterhin um Fulvio zu kümmern und falsche Erwartungen in ihn zu wecken. Er fügt hinzu, dass er nicht die Verantwortung übernehmen möchte, Fulvio nach Hause zu bringen, und dass diese aktuelle Situation daher die beste, offensichtlich beste für ihn ist.

Fulvios Freunde machen ihn darauf aufmerksam, dass er ein schönes Haus besitzt, in dem er auch dank seines Einkommens gut leben könnte. Der Support-Administrator möchte nicht auf die Vernunft hören und wiederholt, dass es in Ordnung sei, da er bereits entschieden habe. Sie bestehen darauf, zu sagen, dass Fulvios Wille anders sei. Der Anwalt gerät in Rage: „Aber was will und will, wir müssen realistisch sein und dann muss ich Ihnen nicht Rechenschaft ablegen über die Gründe, warum ich diese Entscheidung getroffen habe.“ Ich habe nichts weiter hinzuzufügen. Fulvio redet mit allen nur über sein Haus und darüber, dass er ausgehen kann, aber er kann nicht mehr mit seinem Support-Administrator sprechen und trifft ihn nie. Er kann nicht verstehen, wie es möglich ist, dass ein Fremder, den man noch nie zuvor gesehen hat, alles über ihn entscheiden kann, ohne auf seinen Willen zu hören.

Geschichten | 4

Bezüglich der Wahl der Support-Administratoren... eine beispielhafte Geschichte

Giovanni ist fast 90 Jahre alt und hat einen sehr klaren Kopf. Klar ist vor allem eines: dass er nicht ins Institut will. Er wiederholte es allen, um es auch immer für sich selbst zu wiederholen. Die Zukunft machte ihm sicherlich Sorgen. Er war bei guter Gesundheit, hatte aber keine Verwandten, nur einen freundlichen Nachbarn, der seine Einkäufe und andere Besorgungen erledigte. Und das hat er immer belohnt. Sein Haus war sehr gut organisiert, aber im dritten Stock ohne Aufzug war es für ihn schwierig geworden, hinauszugehen. Eines Tages wurde ihm ein kleines Loch im Hinterhof zum Verhängnis. Er stürzte und brach sich den Oberschenkelknochen.

So begann eine Reise, vor der er sich immer gefürchtet hatte. Die Nachbarin, die ihn besuchen kommt, vertraut ihm ihre Sorgen über die Rückkehr nach Hause an: Sie hätte ihm nicht mehr helfen können, als sie es getan hat. Sie spricht auch mit den Ärzten und der Sozialarbeiterin im Krankenhaus und erklärt, dass sie sehr wenig tun kann und dass dann noch das Problem mit der Verwaltung der Rente, der Haushaltsausgaben und allem anderen hinzukommt und er niemanden hat. Aus diesem Grund beschließen die Dienste, umgehend eine Anfrage nach einem Support-Administrator zu stellen. Nicht, dass Giovanni sich nicht entscheiden konnte, wie er mit dem Geld und seiner Zukunft umgehen soll, aber er ist 90 Jahre alt und in Ermangelung eines Verwandten scheint es am einfachsten zu sein, ihn einer institutionellen Person anzuvertrauen.

Inzwischen, nachdem die akute Phase vorüber ist, beschließen sie auch, ihn in eine andere Einrichtung zu verlegen. Es handelt sich nicht wirklich um eine Rehabilitation, da es sich um einen älteren Menschen handelt. Er wird sich einer postakuten Rehabilitation unterziehen: geringere Intensität der Rehabilitationspflege. Deshalb macht er nur ein paar Minuten Rehabilitation am Tag und verbringt dann die restlichen Stunden im Bett: Niemand hebt ihn auf. Es ist leicht vorstellbar, dass ihm diese Rehabilitation nicht dabei hilft, seine motorischen Fähigkeiten wesentlich wiederherzustellen.

Eines Tages näherte sich ein Arzt der Einrichtung seinem Bett und erklärte ihm, dass es für ihn besser wäre, seine Behandlung fortzusetzen, indem er in eine andere Einrichtung etwas außerhalb Roms, aber sehr gut, in Richtung Velletri, übersiedelte. Für die Überweisung hätte er das Formular unterschreiben müssen, das sie ihm eindringlich reichte: „Hier müssen Sie hier unterschreiben“.

Giovanni zögert, er versteht es nicht, er möchte über seine Zukunft sprechen, um sich auf seine Rückkehr nach Hause vorzubereiten, er möchte Erklärungen zu seinem Gesundheitszustand haben, fragen, warum er immer noch nicht gehen kann ... und viele andere Dinge : kurz gesagt, er möchte mit jemandem reden. Doch nun ist ihm die Zeit davongelaufen, der Arzt hat es eilig und hat bereits begonnen, sich einem anderen Patienten zuzuwenden. Er kann nur sagen: Aber ich würde gerne nach Hause gehen. Der Arzt sieht ihn mit einem mitleidigen Blick an, der ihn verlässt

um zu verstehen, dass er schwafelte: „Aber natürlich muss er jetzt hier bleiben.“ Giovanni unterschreibt schließlich, ohne zu wissen, worum es ging. Er hatte einer Überstellung an eine RSA zugestimmt. Nach dieser Unterschrift vergehen Monate, ohne dass ihm jemand mehr etwas erklärt. Er wartet darauf, die Rehabilitationsbehandlungen fortzusetzen, aber aus irgendeinem Grund werden sie jeden Tag verschoben. Eines Tages taucht ein Fremder in der Nähe seines Bettes auf: Guten Morgen, ich bin der Anwalt Bianchi, ich wurde zu seinem Betreuer ernannt. Ich kümmere mich um ihre Rente und alles, was sie braucht.

Giovanni beginnt, einen Ausweg zu sehen. „Nun, ich würde gerne nach Hause gehen, ich bin schon seit 5 Monaten hier.“ Der Anwalt antwortet ohne Raum für Antworten: „Es ist noch zu früh, um rauszugehen, wir reden noch einmal darüber.“ In der Zwischenzeit kümmere ich mich um die Bezahlung der Gebühren für dieses Institut. Wir werden sehen. Ich werde sie wieder besuchen, wenn ich kann, weil es hier weit von Rom entfernt ist.“ Giovanni bittet um einen Geldbetrag, da er nichts bei sich hat und vielleicht etwas braucht. Noch lapidar fällt die Antwort des Anwalts aus: „Aber was soll man hier mit dem Geld machen? Es fehlt einem an nichts, die kümmern sich um alles.“ Giovanni wartet immer noch darauf, dass ihm jemand erklärt, warum er dort bleiben muss.

Geschichten | 5

Angemessene Pflege in der passenden Umgebung: dem Zuhause.

Wie so oft bei unverheirateten Frauen in der Vergangenheit und trotz der bösen Urteile, die sie umgaben, war Maria, jetzt 88 Jahre alt, eine starke, unabhängige und entschlossene Frau. Und das ist er immer noch, trotz seines fortgeschrittenen Alters und der vielen Wechselfälle, die er durchmachen musste. Sie hat immer alleine gelebt, was sie jedoch nicht davon abgehalten hat, ein sehr zufriedenstellendes soziales und berufliches Leben zu führen. Als kultivierte, fleißige Frau hatte sie sich gleich nach dem Abitur für einen Schreibmaschinenkurs angemeldet, um so schnell wie möglich mit der Arbeit beginnen und ihren Lebensunterhalt selbständig bestreiten zu können. Es waren also sicherlich keine Zeiten großer Chancen für Frauen, die eine glänzende berufliche Laufbahn einschlagen wollten. Und so wurde sie, noch jung, nach Abschluss ihrer Ausbildung von den Christdemokraten engagiert, wo sie sich bald einen Namen machte. Er traf Aldo Moro und betrat dessen Sekretariat, wo er lange blieb. Er führte ein sehr aktives und sehr erfüllendes Leben. Er kaufte sich ein wunderschönes Haus in Rom, in der Nähe des Piazzale Clodio, dem Viertel der Anwaltsberufe, in dem er noch immer lebt. Vor zwei Jahren, bereits sehr alt und längst im Ruhestand, begannen bei Maria erhebliche gesundheitliche Probleme zu auftreten, für die sie eine kontinuierliche Reihe von Tests benötigte. Nichts besonders Spezielles oder Anspruchsvolles, nur die Notwendigkeit, einige Analysen zu wiederholen, wie zum Beispiel die Messung des Blutbildwertes, um die Situation unter Kontrolle zu halten.

Auch wenn es ihr nicht an gewissen finanziellen Mitteln mangelte und sie es tat

Als sie eine häusliche Pflege beantragte, wurde ihr mitgeteilt, dass sie auf eine Krankenseinweisung zurückgreifen müsse. Und nach dem Krankenhaus folgte wie in einem ununterbrochenen Teufelskreis die Verlegung in ein RSA, wo sie viele Monate verbringen musste und wo sie vielleicht für immer bleiben sollte. Alles für häufige und regelmäßige Blutbildkontrollen!

Es schien eine kafkaeske Situation ohne Ausweg zu sein. Währenddessen verschlechterte sich Marias Gesundheitszustand im RSA: Sie war in einen depressiven Zustand verfallen und begann sich verwirrt zu fühlen. Darüber hinaus schien es, dass ihre Verwandten kein Interesse daran hatten, dass sie in ihre Heimat zurückkehrte, ganz im Gegenteil.

Nur dank einer einfühlsamen und aufmerksamen Sozialarbeiterin, die später ihre Betreuungsverwalterin wurde, gelang es Maria vor fünf Monaten, in ihr Zuhause zurückzukehren, wo sie jetzt mit einer rumänischen Pflegekraft lebt, die süß und tatkräftig zugleich ist nennt „mein kleines Mädchen“.

Geschichten | 6

Das Drama von COVID 19: Geschichten über Isolation und neu gewonnene Freiheit

Aurelia ist 85 Jahre alt und lebt seit fünf Jahren in einem Altersheim im Zentrum eines bevölkerungsreichen Viertels von Rom. Er hat ein sehr reiches Beziehungsleben. Jeden Tag besucht sie ihre Freunde, geht durch die Geschäfte und führt lange Gespräche mit örtlichen Händlern, die sie nicht kennen. Sie holt sich Rat bei ihrem Arzt, der ebenfalls zu einer Vertrauensperson geworden ist. Die Pandemie kommt und die Türen des Instituts schließen sich: Sie können das Institut nicht mehr verlassen. Auch nach Ablauf der Zeit der stärkeren Einschränkungen des Personenverkehrs ist ein Verlassen des Instituts nicht möglich. Wer geht, kann nicht mehr zurückkehren. Aurelia fühlt sich von dieser Situation bedrückt, ist sich jedoch der Notlage bewusst, die sich auf der ganzen Welt befindet, und der Tragödie, die das Leben vieler Menschen erschüttert hat. Er beschwert sich ein wenig, versucht aber, dem Warten auf das Ende dieser schrecklichen Epidemie zu widerstehen. Doch mit der neuen Welle der Pandemie gelangte das Virus auch in das Seniorenheim, in dem sie lebte: Fast alle älteren Menschen und älteren Nonnen im Heim erkrankten. Aurelia ist ebenfalls positiv, aber glücklicherweise gelingt es ihr, die Krankheit zu überwinden, ohne dass sie ins Krankenhaus eingeliefert werden muss. Stattdessen werden andere ältere Menschen im Institut und sogar die älteren Nonnen gezwungen, ins Krankenhaus eingeliefert zu werden, und einige kehren nie zurück, vielleicht sechs, und sterben.

Aurelia ist schockiert und als die Infektionen zurückgehen und die Beschränkungen vor dem Sommer gelockert werden, bittet sie darum, auszugehen, so wie es allen italienischen Bürgern erlaubt war, ihre Häuser zu verlassen und sich frei zu bewegen.

Ihr wurde erneut gesagt, dass sie nicht gehen dürfe und dass sie, wenn sie es täte, nicht zurückkehren könne. Packen Sie also nach ein paar Tagen Ihre Koffer,

Buchen Sie ein Zimmer in einem Bed & Breakfast und durchqueren Sie die Tür des Instituts, um Ihre verlorene Freiheit zurückzugewinnen. Sie tat es.

Geschichten | 7

Wenn die wahre Krankheit die Einsamkeit ist und wenn Freundschaft und Nähe den Unterschied ausmachen können

Marisa und Antonio waren ein eng verbundenes Paar. Eine lange und insgesamt glückliche Ehe, wenn auch mit dem Bedauern, keine Kinder bekommen zu haben. Ruhestand und Alter hatten die gemeinsam verbrachten Stunden erhöht. Die Zuneigung war die gleiche wie immer und sie leisteten einander viel Gesellschaft. Hin und wieder sagten sie einander, dass sie Glück hatten, weil sie nicht allein waren und Einsamkeit so schlimm ist, wenn man schwach und nicht mehr jung ist.

Antonio war ein guter und fürsorglicher Mann, der seiner Partnerin gegenüber zärtlich war, selbst als sie mit zunehmendem Alter die Anzeichen einer Krankheit zu spüren begann. Er half ihr treu bei ihren Gebrechen. So lange wie möglich bei ihnen zu Hause. Mit der Zeit zeigten Marisa jedoch immer besorgniserregendere Anzeichen von Verwirrung: Als Gefangene ihrer Albträume und Ängste nahm sie andere fast nicht mehr wahr. Auf wen konnte ihr Mann zählen? Auch er war in die Jahre gekommen und es fehlte ihm die nötige Unterstützung. Aus Verzweiflung musste er schließlich die Aussicht auf einen Krankenhausaufenthalt in Kauf nehmen.

Marisa war weit von ihrem Zuhause entfernt, außerhalb der Stadt, dreißig Kilometer entfernt, ins Krankenhaus eingeliefert worden. Antonio besuchte sie jedoch weiterhin täglich. Er konnte nicht ohne sie auskommen, er fühlte sich allein und vor allem war sie die einzige Zuneigung, die ihm geblieben war. Also nahm er jeden Tag den Bus, der die Staatsstraße entlang zwischen den mit Olivenbäumen bedeckten Hügeln fuhr. Er ertrug die Kurven und Unebenheiten, gleichgültig gegenüber dieser Schönheit, verschlossen in seinen Gedanken.

Eines Tages, direkt vor dem Tor des Instituts, hielt sein Herz es nicht mehr aus. Er starb genau dort an einem Herzinfarkt, nur wenige Meter von seiner Frau entfernt, die nie wusste oder verstand, was mit ihm passiert war. Er war jetzt fünfundachtzig Jahre alt.

Marisa rief weiterhin seinen Namen an. Manchmal fühlte sie sich betrogen; öfter stellte er sich vor, dass etwas Schlimmes passiert sei und verzweifelte. Niemand wollte Zeit damit verschwenden, ihr zu erklären, was passiert war. Sein Schluchzen vermischte sich mit den Stimmen vieler anderer Patienten. Nach kurzer Zeit starb auch sie. Allein.

Geschichten | 8

Marys Brief

Vor vielen Jahren wurde in zahlreichen überregionalen und lokalen Zeitungen ein leidenschaftlicher Appellbrief einer älteren Frau, die in einer Anstalt stationär behandelt wurde, veröffentlicht, der die Bedeutung und den Zweck des Dokuments gut zusammenzufassen scheint. Aufgrund seiner Aussagekraft und Klarheit erscheint es uns wichtig, es am Ende unserer Arbeit zu platzieren.

Ich bin fast fünfundsiebzig Jahre alt und lebe allein in meinem Haus, dem gleichen, in dem ich mit meinem Mann gewohnt habe und das meine beiden Kinder verlassen haben, als sie geheiratet haben.

Ich war immer stolz auf meine Autonomie, aber schon seit einiger Zeit ist es nicht mehr dasselbe wie zuvor, besonders wenn ich an meine Zukunft denke. Ich bin immer noch autark, aber wie lange noch? Ich stelle untereinander fest, dass die Gesten von Tag zu Tag etwas weniger beiläufig werden, auch wenn sie mir immer noch sagen: „Wenn ich nur so wäre wie sie in ihrem Alter...“. Einkaufen zu gehen und den Haushalt zu führen, macht mich immer müder.

Und dann denke ich: „Wie wird meine Zukunft aussehen?“ Als ich jung war, war die Antwort einfach: mit deiner Tochter, mit deinem Schwiegersohn, mit deinen Enkelkindern. Aber wie macht man das jetzt, mit kleinen Häusern und Familien, in denen alle arbeiten? Auch jetzt ist die Antwort einfach: das Institut.

Es ist ärgerlich, jeder sagt es, aber jeder weiß auch und sagt es nicht, dass niemand sein Zuhause verlassen möchte, um in einer Anstalt zu leben.

Ich kann wirklich nicht glauben, dass ein Nachttisch besser ist, ein enger Raum, ein völlig anonymes Leben zu Hause, wo jeder Gegenstand, ein Gemälde, ein Foto, selbst einen Tag ohne große Neuigkeiten erinnert und erfüllt. Ich höre oft Leute sagen: „Wir haben ihn in eine schöne Anstalt gebracht, zu seinem eigenen Wohl.“ Vielleicht sind sie aufrichtig, aber sie leben nicht dort.

Geben wir auch zu, dass wir nicht in einem dieser Nachrichtensender im Fernsehen landen, wo es ihnen sogar schwerfällt, einem Wasser zu geben, wenn man durstig ist, oder wo man schlecht behandelt wird, nur weil sie von der Arbeit, die sie leisten, frustriert sind.

Aber ich glaube wirklich nicht, dass eine Institution die Antwort für diejenigen ist, denen es etwas schlecht geht und die vor allem allein sind.

Ist das plötzliche Zusammenleben mit Fremden, unerwünschten und nicht auserwählten Menschen wirklich eine Möglichkeit, die Einsamkeit zu überwinden? Ich weiß gut, wie man in einer Institution lebt. Es kommt vor, dass Sie sich ausruhen möchten und es nicht können, weil Sie den Lärm anderer, den Husten und die Gewohnheiten, die sich von Ihren eigenen unterscheiden, nicht ertragen können.

Man sagt, dass man im Alter übertreibt. Aber es ist keine Übertreibung, sich vorzustellen, dass es diejenigen gibt, die das Licht ausschalten möchten, wenn Sie lesen möchten, oder dass es diejenigen gibt, die das Licht ausschalten möchten, oder dass es diejenigen gibt, die das Licht ausschalten möchten, wenn Sie möchten

Ich sehe eine Sendung oder schaue mir eine andere an, oder es ist nicht pünktlich.

In einem Tierheim werden selbst die banalsten Probleme schwierig: jeden Tag die Zeitung zu haben, die Brille sofort zu reparieren, wenn sie kaputt geht, die Dinge zu kaufen, die man braucht, wenn man nicht rausgehen kann.

Es kommt oft vor, dass Ihre Unterwäsche nach der Wäsche mit jemand anderem ausgetauscht wird und Sie dann nichts mehr von Ihrer Kleidung behalten können. Was noch schlimmer ist – vorausgesetzt, dass Essen nicht schlecht ist – ist, dass man fast nichts entscheiden kann: wann man aufsteht und wann man im Bett bleibt, wann man das Licht an- und ausschaltet, wann und was man isst. Und wenn man dann älter ist (und sich mehr schämt, weil man sich weniger schön fühlt als früher), ist man gezwungen, alles gemeinsam zu haben: Krankheit, körperliche Schwächen, Schmerzen, ohne jegliche Intimität und ohne Scham.

Es gibt diejenigen, die sagen, dass man im Institut „alles hat, ohne jemanden zu belasten“. Aber es ist nicht wahr. Sie haben nicht alles und es ist nicht die einzige Möglichkeit, Ihre Lieben nicht zu belästigen.

Eine Alternative wäre: Mit Hilfe zu Hause bleiben zu können und, wenn es Ihnen schlechter geht oder Sie krank werden, für die benötigte Zeit zu Hause Hilfe zu erhalten. Tatsächlich gibt es viele von uns, die auch mit ein wenig Hilfe oder häuslicher Gesundheitsversorgung zu Hause bleiben könnten. Und es stimmt nicht, dass das alles zu viel kostet. Diese Leistungen kosten drei- oder viermal weniger als meine eventuelle Aufnahme in eine Langzeitpflegeeinrichtung oder eine Institution. Es kommt vor, dass man in einer Institution landet und sich noch nicht einmal dafür entschieden hat. Ich verstehe nicht, warum man die Wünsche eines Testaments respektiert und trotzdem zu Lebzeiten kein Gehör findet, wenn man nicht in eine Anstalt gehen möchte.

Ich habe im Fernsehen gehört, dass hier in Italien Tausende und Abertausende Milliarden für den Bau neuer Institute bereitgestellt wurden. Wenn ich in einer Hütte leben würde, wäre ich auch glücklich. Aber ich habe ein Haus und ein Bett, ich habe bereits meinen „Schlafplatz“, es ist nicht nötig, neue Küchen zu schaffen, um das Mittagessen für mich zuzubereiten, Sie können meine nutzen. Ich brauche nicht, dass du mir einen neuen großen Raum zum Fernsehen baust, ich habe bereits meinen eigenen Fernseher in meinem Zimmer. Meine Toilette funktioniert immer noch einwandfrei. Mein Haus braucht, wenn überhaupt, nur ein paar Handläufe und Griffe an der Wand: Es würde Sie viel weniger kosten.

Was ich mir für meine Zukunft wünsche, ist die Freiheit, wählen zu können, ob ich die letzten Jahre meines Lebens zu Hause oder in einer Einrichtung verbringen möchte. Heute habe ich diese Freiheit nicht. Aus diesem Grund möchte ich, auch wenn ich nicht mehr jung bin, meiner Stimme Gehör verschaffen und sagen, dass ich nicht ins Institut gehen möchte und dass ich es niemandem wünsche. Hilf mir und allen älteren Menschen, zu Hause zu bleiben und inmitten ihrer Habseligkeiten zu sterben. Vielleicht werde ich länger leben, ich werde auf jeden Fall besser leben.

Maria.

